

Flachdach als Bienenheimat

Bad Homburg Auf der Werkzeughalle der Löw AG leben zwei Völker – Vorbild Steigenberger-Hotel

Alle Welt spricht vom Bienensterben, die Willy A. Löw AG tut etwas dagegen. Das Dach ihrer Werkzeughalle ist bepflanzt mit blühenden Gewächsen und bietet bis zu 30000 Bienen eine Heimat. Die Hoffnung ist, dass weitere Firmen dem Beispiel folgen.

VON ANKE HILLEBRECHT

Der Vorstandschef hat sich verschleiert. Wer nicht weiß, dass unter dem ausladenden weißen Hut mit Netz vorm Gesicht Martin Bendrick steckt, würde ihn nicht erkennen. Gemeinsam mit Antonia Löw, Tochter des Senior-Chefs und Leiterin von Löw Immobilien, und seinen beiden Töchtern Apollonia (9) und Elfriede (8) klettert er die Leiter hoch und durch das Oberlicht aufs Dach der großen Werkzeughalle der Willy A. Löw AG in der Benzstraße.

Ein kühler Wind weht dort oben, trotz Sonne, und wie eine Kullisse tauchen beim Betreten die Kirchtürme der Innenstadt auf. Das gesamte Flachdach ist mit Sedum-Gewächsen bepflanzt. Das sind Wiesenkräuter, die besonders für Dachbegrünung geeignet sind. Die Gruppe läuft darüber, doch das schadet den Pflanzen nicht. „In Kürze blühen sie“, sagt Bendrick.

Gegen die Versiegelung

Normalerweise kennt sich der Dachdeckermeister mit Ziegeln und Latten aus. Doch auch Flachdächer gehören zum Geschäft der Löw AG, gerade bei Gewerbebauten. Und längst ist der Umweltschutzgedanke auch in der Wirtschaft angekommen.

In Frankfurter Gewerbegebieten, so Bendrick, sei bereits vorgeschrieben, dass Flachdächer begrünt werden müssen, um der Versiegelung des Bodens entgegenzuwirken. In der Kurstadt noch nicht, aber die Bad Homburger Traditionsfirma



Antonia Löw (links), Löw-AG-Vorstand Martin Bendrick und dessen Töchter Elfriede (8) und Apollonia (9) werden umsummt von Bienen. Auf dem Dach der Werkzeughalle in der Benzstraße stehen jetzt zwei Bienenkörbe. Foto: Jochen Reichwein

will mit gutem Beispiel vorangehen und hofft auf Nachahmer.

Die Pflanzen speichern einen Teil des Regenwassers, das sonst vom Flachdach laufen und in die Kanalisation rauschen würde. In Zeiten, in denen es entweder wochenlang überhaupt nicht regnet wie voriges Jahr oder zu Sturzregen kommt, ist es besser, einen Teil des Wassers zurückzuhalten. Dazu tragen begrünte Dächer bei. Die acht Zentimeter dicke Unterkonstruktion enthält Rückstaulemente, die

man sich wie Eierkartons vorstellen kann.

Und wenn schon mal ein Blüht Teppich in beachtlicher Größe auf dem eigenen Dach wächst, kann man die Bestäuber doch auch gleich beherbergen. „Die Idee bekamen wir bei einer Veranstaltung der Aktionsgemeinschaft“, berichtet der Vorstandschef. Ein Imker, der für das Steigenberger-Hotel tätig ist, berichtete von den Bienenkörben auf dem Hoteldach. Bendrick begeisterte sich – wie viele

Menschen in jüngster Zeit – für das Imkern, und auch seine beiden Töchter hatte er schnell mit im Boot. Sie wachsen in das Hobby hinein und sollen den Papa nach und nach entlasten.

Hoffen auf Jubiläumshonig

Zwei Bienenvölker leben seit April auf dem Dach in der Benzstraße – das sind insgesamt zwischen 20000 und 30000 Insekten, schätzt Bendrick. Nun, da die Temperaturen wieder steigen, sind sie schon flei-

ßig unterwegs. Fünf Kilometer Reichweite haben die Bienen, kommen also bis zum Kurpark oder den Rapsfeldern rund um den Kronenhof. Und dann gibt es ja noch das Sedum auf dem eigenen Dach.

Die Löw AG wird in diesem Jahr 100 Jahre alt. Am 15. Juni wird dieses Jubiläum mit einem großen Hoffest gefeiert. Bendrick sagt: „Wir hoffen, dass unsere Bienen bis dahin fleißig sind und wir ernten können – unseren Löw-Dachland-schaften-Honig.“

KLIEMS WOCHENSCHAU

Von Matthias Kliem



An der Grenze

Die Frage muss gestellt werden. Welche Erkenntnisse können aus einer testweisen Sperrung diverser Taunus-Straßen für Motorradfahrer gezogen werden, wenn – wetterbedingt – nur wenige hartgesottene Biker unterwegs sind? Seit dem vergangenen Wochenende, an dem unter anderem die gewöhnlich stark frequentierte Kanonenstraße zwischen Hohemark und Schmitt für neun Tage zum Sperrgebiet erklärt wurde, laden Niederschläge und kühle Temperaturen nicht gerade zum Ausflug ein. Nur zehn Fahrer hat die Polizei am ersten Wochenende aufgegriffen, weil sie auf einer der Verbotsstrecken unterwegs waren. Auf dem Feldbergplateau konnte man die Motorradfahrer, die den Gipfel über das Rote Kreuz angesteuert hatten, an einer Hand abzählen.

Außer Spesen nichts gewesen – das gilt einstweilen nur für den Versuchsstart. Am diesem Wochenende werden deutlich mehr Biker unterwegs sein. Aber so mancher wird auch den Ausritt einfach um eine Woche verschieben oder sich ausnahmsweise ein anderes Ziel suchen. Keine Biker, keine Probleme, keine Erkenntnisse? Die Gefahr besteht. Denn wengleich es für einen Abgang auf den Test zu früh ist und die Messungen auch die Zeiten vor und nach den Sperrungen (im September folgt eine weitere) umfassen, stehen natürlich die Sperrzeiten im Mittelpunkt des Versuchs.

Die zentrale Frage lautet: Wie verteilt sich der Motorradverkehr mit all seinen Folgen – Gefahrsituationen, Unfälle, Lärm – auf die Umgebung, wenn die wichtigsten Straßen rund um den Feldberg dicht sind? Die Auswertung soll ergeben, ob sich Sperrungen zu bestimmten Jahreszeiten oder an festen Tagen hinreichend begründen lassen. Sprich: Sind die Vorteile eindeutig größer als die Nachteile? Und klar geht es letztlich darum, die Chancen zu ta-

xieren, ob sich eine beschränkte Zufahrt gerichtsfest durchsetzen ließe. Lautet die Antwort Ja, haben die Verantwortlichen im Hochtaunuskreis eine zusätzliche Option, uneinsichtige Raser auszubremsen und Unfällen vorzubeugen. Doch auch dann wird man wieder bei den Fragen landen, die in der Biker-Problematik eigentlich schon immer gestellt wurden: Was ist zumutbar, was hat Priorität, wo sind die Grenzen der Freiheit? So gesehen wird der Verkehrsversuch in jedem Fall eines bewirken: Die Entscheidungsträger haben sich selbst unter Druck gesetzt und müssen anschließend Flagge zeigen. Keine Schlüsse zu ziehen ist angesichts des betriebenen Aufwands keine Option.

Über eine andere Form der Freizeitgestaltung wird in diesen Tagen ebenfalls mit Leidenschaft diskutiert. Soll der Bad Homburger Golfclub die Möglichkeit erhalten, seine Anlage auszubauen und dazu gegebenenfalls auch einen Teil des angrenzenden Waldes beanspruchen dürfen? Darüber ist eine heftige Kontroverse entbrannt – und inzwischen sogar eine Bürgerinitiative entstanden. Um es kurz zu machen: Die Chancen, dass die Politik den Weg für eine Rodung – in welchem Umfang auch immer – freimacht, sind gering.

Die Koalition ist sich uneins. Während die CDU eine ergebnisoffene Prüfung favorisiert, hat sich die SPD festgelegt und will eine „Entwicklung“ des Golfplatzes nur innerhalb der aktuellen Grenzen mittragen. Auch die FDP, die im Parlament noch die Position der Union mitgetragen hat, zeigt sich zerstritten. Fraktionschef Wolfgang Hof hat dieser Tage postuliert, dass kein Baum fallen wird. Selbst kleinere Grenzverschiebungen – etwa an einer Stelle etwas Wald wegnehmen und an einer anderen Stelle aufforsten – erscheinen angesichts der festgefahrenen Lage inzwischen illusorisch.

Sonderpreis aus dem Sinclair-Haus

Bad Homburg Maria-Ward-Schülerinnen werden für besonderes Kunstprojekt ausgezeichnet

Alljährlich zeichnet der Hochtaunuskreis die besten Kunstwerke seiner Schüler aus. In diesem Jahr gab's zudem einen Sonderpreis für die Maria-Ward-Schule. Sie hatten im Rahmen des Themas „Märchen, Mythen, Stories“ eine unglaubliche Arbeit abgeliefert mit dem Titel „Selbstdarstellung als Mythologische Figur“.

Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen des Hochtaunuskreises interpretierten mit unterschiedlichsten Arbeiten zum Thema Kunst in den Schulen in diesem Jahr das Thema „Mythen,

Märchen, Stories“. Die Förderung von junger Kunst, die im April in der Galerie Artlantis gezeigt wurde, stand wieder unter der Trägerschaft der „Johann-Isaak-Gerning-Stiftung des Hochtaunuskreises. Die besten Arbeiten wurden mit jeweils 500 Euro dotiert.

Der Sonderpreis des Museums Sinclair-Haus ging in diesem Jahr an die Schülerinnen der Q2 des Beruflichen Gymnasiums Maria Ward Schule in Bad Homburg.

Angeleitet von Lehrerin Anja Harms haben sie eine Gemeinschaftsarbeit entwickelt: ein Objekt, bestehend aus großformatigen

Gemälden auf Leinwand, das frei im Raum steht. Durch seine äußere



Maria-Ward-Schülerin Ann Grit Störling hat „Nemesis“, die Göttin der Gerechtigkeit, gezeichnet. Foto: privat

Form spiegelt diese „Skulptur“ die Vielschichtigkeit der unterschiedlichen Mythen und Geschichten wi-

der. Man kann das Objekt auch umwandern und erhält dabei Einblicke in verschiedene „Kammern“, in denen sich jede der Schülerinnen als mythologische Figur selbst inszeniert hat. Begleitet werden diese Bilder von entsprechenden Textauszügen, die einen verbindenden Rahmen schaffen.

So zeigte Ann Grit Störling die Göttin Nemesis, die Göttin der Gerechtigkeit, „da ich mir Gerechtigkeit für alle wünsche und selbst bereit bin, diese stets zu verteidigen“. Leonie Keppeler entschied sich für die Figur eines Engels. „Er möchte in den Himmel aufsteigen, ist aber

an die Erde gekettet“, erklärt Keppeler. Katharina Sophie Wötzel hat die griechische Göttin Aphrodite, die Göttin der Schönheit und der Liebe gewählt.

Diana Grimm entschied sich für eine Sirene. Sie sagt: „In der griechischen Mythologie sind sie weibliche Fabelwesen, welche durch betörenden Gesang die vorbeifahrenden Schiffer anlockten, um sie zu töten. Wie in der bekannten Geschichte von Ödipus.“ Patricia Müller wählte einen Flaschengeist, „weil ich es schön fände, anderer Menschen Wünsche erfüllen zu können“. sbm

Schneller Radweg am Schulberg

Bad Homburg. Der Schulberg soll neu gestaltet werden. Die acht Parkplätze sollen wegfallen und der neugewonnene Verkehrsraum soll für breitere Fußgängerwege und einen Radweg in beiden Richtungen verwendet werden. Doch das alles dauert – und daran stören sich die Grünen. „Es ist eine Katastrophe für den Radverkehr. Der jetzige Zustand ist ein Gefahren-Hotspot für den Verkehr in der Innenstadt“, so beschreibt der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen, Alexander Unrath, die Situation. „Der Schulberg ist für die Erschließung des Radwegenetzes von der Innenstadt nach Kirdorf, Gartenfeld und Dornholzhausen elementar“, erklärt Unrath. Die Grünen haben auch einen Vorschlag parat: „Die Parkmarkierungen könnten von heute auf morgen entfernt werden. Bis die eigentliche Sanierung des Schulbergs stattfindet, kann mit dem neu geschaffenen Platz ein sicherer Fahrradweg in beiden Richtungen geschaffen werden.“ sbm



Brille zum Nulltarif.

Die Nulltarif-Versicherung von Fielmann und der HanseMercur: Für 10€ Prämie pro Jahr sofort eine Brille aus der neuen Collection. Mit Einstärkengläsern von Carl Zeiss Vision. Drei Jahre Garantie. Und alle zwei Jahre eine neue Brille, kostenlos.

Jederzeit Ersatz bei Beschädigung oder Sehstärkenveränderung ab 0,5 Dioptrien.

fielmann